

Freie Presse



Gefragt ist die perfekte Naht: Junge Schweißer messen sich in Chemnitz

In der Handwerkskammer ging die erste Runde des Wettbewerbs "Jugend schweißt" über die Bühne. Die Berufschancen für Schweißer sind optimal - und dennoch absolvieren zu wenige die Qualifikation. Warum?

Chemnitz. Wer bei der Bundesagentur für Arbeit in Chemnitz und Umgebung einen Job als Schweißer sucht, bekommt über 100 offene Stellen angezeigt. Oftmals unbefristet, mit Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Dem Jobportal Stepstone zufolge können Schweißer bis zu 42.000 Euro pro Jahr verdienen. Gute Aussichten eigentlich für die Branche.

Hohe Kosten für Schweißer-Kurse

„Es gibt aber nicht genügend Schweißer“, sagt André Krause, Leiter der Schweißtechnischen Kursstätte an der Handwerkskammer Chemnitz. Gerade in Städten sei das Interesse der Jugendlichen an dieser Arbeit rückläufig. Dazu kommen der große Aufwand und hohe Kosten für die Kurse. Schweißer ist kein Ausbil-

dungsberuf. Die meisten Schweißer sind Anlagen- oder Konstruktionsmechaniker und absolvieren Zusatzausbildungen, deren Kosten vierstellige Beträge erreichen. Spätestens alle drei Jahre müssen sie Prüfungen wiederholen. Aber: Oftmals bezahlen auch Firmen die Kurse, so Krause: „Sie müssen etwas tun, sonst bekommen sie keiner Schweißer mehr.“

So wie bei Gustav Schulze. Der 18-Jährige wird bei Wärmetechnik Chemnitz zum Anlagenmechaniker ausgebildet, probierte sich im Betrieb im Schweißen und besucht nun regelmäßig Kurse. „Man braucht eine ruhige Hand. Die Naht muss gleichmäßig aussehen“, erklärt er. Die Arbeit mache Spaß, wenn auch nicht immer - so wie in jedem Job. Ist man in einem engen Schacht oder direkt unter der Decke, scheint die Sonne und man werkelt auf einem Dach, ist Schweißen harte und - ja - schweißtreibende Arbeit. Denn das Zusammenfügen zweier Metallstücke zu einem Teil geschieht mit Hilfe einer bis zu mehrere tausend Grad heißen Wärme-

quelle. Schutzkleidung- und Schweißer- maske sind ein Muss.

Zwei Stunden Zeit für drei Schweißnähte

Am Samstag maß sich Schulze in der Handwerkskammer beim Wettbewerb „Jugend Schweißt“ mit 21 Schweißern aus Südwestsachsen. Nach einer theoretischen Prüfung hatten sie zwei Stunden Zeit, um drei Stahl-Werkstücke zu schweißen.

Die perfekte Naht ist gleichmäßig, sauber und hat keine Oxideinschlüsse, sagt Krause. Der Sieger des Wettbewerbs rückt in die nächste Runde vor, es geht hoch bis zur Weltmeisterschaft. Bis dahin hat es vor neun Jahren sogar schon einmal eine Chemnitzerin geschafft. „Und jeder, der bei dem Wettbewerb erfolgreich war, hat sich später in seinem Job gemacht“, so Krause. Gustav Schulze hat den ersten Schritt getan: Er gewann eine der vier Disziplinen und darf im Juni zum Landeswettbewerb. **Von Benjamin Lummer**